

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 20. Februar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert  
Frankfurt am Main

## Fröhlich glauben

Den Christen wird oft der Vorwurf gemacht, sie müssten fröhlicher sein, wenn ihr Glaube wirklich etwas taugen sollte.

Da spürt die Umwelt schon was Richtiges. Fröhlichkeit und Glaube, das ist in vielen Bibeltexten unmittelbar aufeinander bezogen. Vor allem in den Psalmen, die voll sind von der Aufforderung fröhlich zu sein. „Der Gottlose hat viele Plage“ heißt es da, „wer aber auf den Herrn hofft, den wird die Güte umfassen. Freuet Euch des Herrn und seid fröhlich ihr Gerechten,/ und jauchzet, all ihr Frommen.“ . (32. Psalm, 10/11)

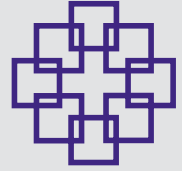
Weit weg von solcher Emphase ist ein Bericht aus der Apostelgeschichte, in dem für mich die Verbindung von Glaube und Fröhlichkeit besonders anschaulich wird.

Die Geschichte spielt auf der Straße zwischen Jerusalem und Gaza. Ein feudaler Reisewagen rumpelt über diese Straße und in dem sitzt ein Mann, der gerade eine Wallfahrt hinter sich hat. Es ist der Finanzminister, der Kämmerer der Königin von Äthiopien, und er hat sich aus diesem fernen Land nach Jerusalem aufgemacht, 3000 Kilometer weit. Um im Tempel anzubeten. Jetzt ist er auf der Rückreise und betreibt so etwas wie Nachbereitung.

Er liest in der hebräischen Bibel und zwar den Propheten Jesaja, einen der wirkmächtigsten Texte im Alten Testament. Doch was er liest, bleibt ihm rätselhaft.

Da kreuzt, ist es Zufall oder Schicksal, ein Mann seinen Weg. Der sieht den Lesenden auf seinem Wagen und stellt ihm die wunderbare, die immer wieder zentrale Frage: „Verstehst Du auch, was Du liest?“

Nein, er versteht nicht. Der Kämmerer bittet den Fremden, bei dem es sich um den Wanderprediger Philippus handelt, aufzusteigen und mit ihm in den Text zu schauen: „Was soll diese Rede, von einem, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geht, sich mar-



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 20. Februar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert  
Frankfurt am Main

tern und ohne Widerspruch töten lässt und dennoch im Heilsplan Gottes eine entscheidende Rolle spielt? Wer ist gemeint?“

„Da tat Philippus den Mund auf“, heißt es im Text weiter, „und predigte ihm das Evangelium von Jesus Christus.“

So knapp, so lakonisch kann von der entscheidenden Botschaft des Neuen Testaments die Rede sein, die da lautet: Gott selbst durchschreitet in Christus den Tod, damit wir Zukunft haben.

Die Nachricht elektrisiert den Kämmerer. Und als er am Weg ein Gewässer sieht, erbittet er unverzüglich die Taufe. Ein Mann von Entscheidung.

Philippus tauft also unseren Finanzminister und das Letzte, was wir von ihm hören, ist der schöne Satz: Er aber zog seine Straße fröhlich.

Fröhlichkeit ist etwas, das von innen kommt. Sie hat mit innerer Gelassenheit zu tun, mit der lebensverändernden Entscheidung, sich nicht nur selbst im Regiment zu sehen.

Sie hat nicht unbedingt mit erfreulichen Umständen zu tun. Von Dietrich Bonhoeffer zum Beispiel wird gesagt, er habe selbst im Gefängnis noch Fröhlichkeit ausgestrahlt. Heiter, gelassen und fest, wie ein Gutsherr aus seinem Schloss, sei er seinen Bewachern entgegen getreten und habe die Tage des Unglücks gleichmütig, lächelnd und stolz getragen, wie einer der Siegen gewohnt ist.

Die Kraft, die daraus spricht, hatte er nicht nur aus sich selbst. Er bezog sie aus der Entscheidung, die auch der Kämmerer getroffen hatte: Der Entscheidung, sich zu verankern in dem, der Himmel und Erde gemacht hat. Das stellte seine Füße auf weiten Raum. Selbst im Gefängnis. Fröhlichkeit ist innerer Freiraum.